

ARISTOTELES, NIKOMACHISCHE ETHIK

---

Freundschaft (NE VIII; Sitzung 11: 27.6.2011)

## 1 Einleitung

Die Bücher VIII–IX behandeln die Freundschaft. Es folgt eine Übersicht über VIII.1–7. Zur Motivation hatten wir einen Artikel zur Freundschaft diskutiert.

## 2 Die Bedeutung der Freundschaft (VIII.1)

Aristoteles behandelt nach eigener Auskunft Freundschaft,

1. weil sie als Tugend gilt bzw. mit Tugend verbunden ist.

Diskussion: Ist Freundschaft eine Tugend? Vielleicht: Disposition zur Freundschaft ist Tugend; Freundschaft kennt ein Zuviel und ein Zuwenig (an Freunden oder an Nähe). Unten: Nur Tugendhafte können wahrhaft einander Freund sein, daher theoretischer Zusammenhang Tugend vs. Freundschaft.

2. weil Freundschaft auch sonst sehr bedeutend ist:

- (a) Ist notwendig für Arme wie Reiche etc. (Ausübung der Tugend, Unterstützung durch andere, Hilfe beim Besser-Werden etc.).
- (b) Ist etwas Wertvolles, wird gelobt; der Gute gilt als Freund.

Ein weiterer Grund für die Behandlung der Freundschaft könnte sein, dass bisher die individuelle Perspektive der einzelnen Person kaum überschritten wurde (vgl. Price 1995). Frage: Geht es dem einzelnen nur um das eigene Glück? Egoismus?

## 3 Was ist Freundschaft? (VIII.2)

„philia“ ist weiter als das deutsche „Freundschaft“ zu verstehen; auch Verwandte und Familienmitglieder können z.B. Gegenstand der philia werden. Bestimmungsmerkmale der philia nach Aristoteles:

1. Freundschaft beruht auf gegenseitigem Wohlwollen. Daher keine Freundschaft mit Gegenständen. Wohlwollen: Ich wünsche dem anderen um seiner selbst willen Gutes.
2. Das gegenseitige Wohlwollen ist beiden bekannt.
3. Gründe für die Freundschaft: Gründe für eine Liebe (philesis): Das Gute, Angenehme, Nützliche. Dabei unterscheidet Aristoteles je das Gute/Angenehme/Nützliche an sich und für eine Person. Dabei: Was für den Guten gut/angenehm/nützlich ist, ist auch an sich gut/angenehm/nützlich.

## 4 Ein Problem

Aristoteles sagt:

1. Wenn F mein Freund ist, dann will ich F um Fs selbst willen Gutes. Begründung: Intuition: Wenn ich meinem Freund nur helfe, weil ich mir davon letztlich selbst einen Vorteil erhoffe, dann bin ich nicht wahrhaft Freund. In der Freundschaft interessiert mich der andere als solcher.
2. Freundschaft hat eine Grundlage oder Gründe: Angenehmes, Nützliches, Gutes. Das heißt aber, dass ich begründen kann, warum F mein Freund ist. Z.B. ist ist (mir) angenehm.

Wie passt das zusammen?

Ansätze:

1. Beides passt zusammen: Mir geht es in der Freundschaft sowohl um F als auch um mich (den Nutzen für mich z.B.).
2. Der Grund ist der Anlass für eine Freundschaft (ich gewinne Zuneigung zu F, weil er mir angenehm ist), aber wenn die Freundschaft besteht, dann geht es um den Freund als solchen (ich helfe F, weil es mir um ihn geht).
3. Hughes (2008): Unterscheide die Fragen: 1. Warum helfe ich meinem Freund (weil er Hilfe braucht, weil es mir um ihn geht); 2. Warum unterhältst Du eine Freundschaft mit F? (weil das nützlich ... ist).
4. Das Problem wird nur in der vollkommenen Freundschaft aufgelöst, weil ich dort den Freund aufgrund seiner Tugend/Gutheit mag (vgl. dazu 1156b9).

## 5 Arten der Freundschaft (VIII.3–5)

Je nach der Art des Liebenswerten (phileton); Frage: Was ist genau Rolle des phileton? Möglichkeiten:

1. Grund für Freundschaft.
2. Hinsicht, in der ich dem anderen wohlwollend gegenüberstehe.

Arten von Freundschaft:

1. Freundschaft um des Nutzens willen (Nutzen für mich): der andere kommt nicht als der, der er ist, in Betracht, sondern als jemand, der mir Nutzen bringt; akzidentell; Umgang spielt keine große Rolle; vor allem unter älteren Menschen; solche Freundschaften lösen sich schnell auf, weil der Nutzen von Personen für eine andere Person sich ändert.
2. Freundschaften um des Angenehmen willen (Angenehmes für mich): auch akzidentell; Umgang spielt große Rolle; unter jungen Leuten; Freundschaften lösen sich leicht auf.
3. Vollkommene Freundschaft um des Guten (=Tugendhaften) willen (auch Gutes an sich, nicht nur Gutes für mich). Der andere wird als der, der er ist, geliebt; Grund der Zuneigung liegt im anderen (in seiner Güte), ist ihm wesenshaft und nicht akzidentell. Langer Bestand, selten. Gleichheit. Der andere wird auch als angenehm empfunden (weil der dem Freund ähnlich ist), und es gibt Nutzen. Diese Freundschaft ist selten, da es nur wenige gute Menschen gibt.

Aber auch in vollkommener Freundschaft: Es braucht Zeit, wenn Freundschaften entstehen sollen, da sich Vertrautheit aufbauen muss.

Unterschied zwischen vollkommener Freundschaft und anderen Freundschaften:

1. Vollkommene Freundschaft vereint Aspekte des Angenehmen und Nützlichen (denn das Gute sind angenehm und nützlich), was für andere Freundschaften schwierig ist (weil hier das Ange. und Nützliche nur akzidentell zusammengehen).
2. Vollkommene Freundschaft nur zwischen Guten möglich; andere nicht so restringiert.
3. Vollkommene Freundschaft dauerhafter.
4. Nur vollkommene Freundschaft ist Freundschaft im Vollsinn; die anderen Formen nur Derivate.

Freundschaften allgemein dauerhaft, wenn sie bei beiden Freunden auf selber Quelle beruht.

Starke These von Aristoteles:

Echte Freundschaft gibt es nur zwischen guten=tugendhaften Menschen.

Begründung (nicht explizit, aber im Text angelegt): Echte Freundschaft heißt den anderen so lieben, wie er ist; das können wir aber ehrlicherweise nur, wenn wir den anderen für gut halten.

Kritik:

1. Heißt Freundschaft nicht auch: Ich akzeptiere den anderen mit seinen Schwächen? Und wer hat schon keine Schwächen?  
Aber: Kein Problem für Aristoteles, sofern die Schwächen nicht gravierend sind.
2. Kann es nicht auch zwischen Gangstern echte Freundschaften geben?  
Aber: Sofern die Gangster ihr Gangstertum gut finden, kein Problem für Argument von Aristoteles. Und: Ist es nicht oft so, dass Gangsterfreundschaften doch nicht lange halten?

## 6 Weitere Bemerkungen der Freundschaft (VIII.6–7)

1. Unterscheide Freundschaft als Disposition und als Realisierung. Im letzteren Fall: gemeinsamer Umgang. Wo dieser fehlt, kaum Freundschaft.
2. Liebe wie Affekt; Freundschaft wie Disposition, da mit Vorsatz; Zuneigung ruht hier im anderen (bei vollkommener Freundschaft). Kritik Wolf (2002): Freundschaft kann keine Tugend im Sinne von hexis sind, sondern ist eine soziale Beziehung.
3. Man kann nicht viele Freunde im Sinne der vollkommenen Freundschaft haben.
4. Freundschaft nach Angenehmem ist der vollkommenen Freundschaft näher.
5. Mächtige haben kaum gute Freunde.

## Literaturangaben

Hughes, G. J., *Routledge philosophy guidebook to Aristotle on ethics*, Routledge, London, 2008.

Price, A. W., *Friendship*, in: *Aristoteles, Nikomachische Ethik*, Akademie-Verlag, Berlin, 1995, pp. 229–251.

Wolf, U., *Aristoteles' 'Nikomachische Ethik'*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 2002.